

# Keine Kommunalsteuerpflicht bei betrieblicher Nutzung eines Firmenautos durch wesentlich beteiligten GmbH-Geschäftsführer

Brennpunkt bei Betriebsprüfungen, aber vor allem bei **Lohnabgabenprüfungen** sind regelmäßig die **Firmenautos** von wesentlich beteiligten **Gesellschafter-Geschäftsführern** von GmbHs. Wesentlich beteiligte Geschäftsführer (zu mehr als 25% am Grund-oder Stammkapital der Gesellschaft) sind nach steuerlichen Überlegungen regelmäßig nicht angestellt, sondern erzielen mit ihren Geschäftsführungsvergütungen **Einkünfte aus selbständiger Arbeit**. Für die Berechnung der **Lohnnebenkosten** zählen wesentlich beteiligte Gesellschafter-Geschäftsführer jedoch als **Dienstnehmer**. Überlässt die Kapitalgesellschaft einem wesentlich beteiligten Gesellschafter-Geschäftsführer ein **Firmenauto** auch zur **Privatnutzung**, liegt ein **geldwerter Vorteil** vor, der auch den **Lohnnebenkosten** (DB, DZ, Kommunalsteuer) **unterliegt**. Seit diesem Jahr kann gemäß **Verordnung** vom 19. April 2018 (BGBl II 70/2018) gewählt werden, ob als **Bemessungsgrundlage** für die **Lohnnebenkosten** der **Sachbezugswert** laut Verordnung **oder** die **Aufwendungen für die private Nutzung** angesetzt werden, die von der GmbH bezahlt werden. Um die Aufwendungen für die private Nutzung darzulegen, müssen die privaten Fahrten mittels **Fahrtenbuch** nachgewiesen werden.

Der **VwGH** hatte unlängst (GZ Ro 2018/15/0003 vom 19.4.2018) zu beurteilen, ob die **Überlassung** des **Fahrzeugs** als **Gehaltsbestandteil** der **Kommunalsteuer** unterliegt, auch wenn der Privatanteil (die Kosten für die Privatnutzung) vom Geschäftsführer tatsächlich ersetzt wird. Dafür spräche, dass die **Bemessungsgrundlage** für die **Kommunalsteuer** zunächst auf **Vergütungen** jeder Art abstellt und **nicht** etwa auf den **Gewinn**. So hatte der Verwaltungsgerichtshof in der Vergangenheit schon wiederholt ausgesprochen, dass auch Bezüge, welche eine GmbH ihrem Gesellschafter-Geschäftsführer als Vergütung der bei ihm angefallenen Betriebsausgaben gewährt, zur **Bemessungsgrundlage** der **Kommunalsteuer** zählen. Benutzt also ein wesentlich beteiligter Geschäftsführer sein **privates Auto** für dienstliche Fahrten

und **verrechnet** er **Kilometergeld** an die GmbH als **Aufwandsersatz**, unterliegen diese Vergütungen der **Kommunalsteuer**.

Mit dem konkreten Fall kann dem VwGH folgend ein solcher Kommunalsteuer auslösender Aufwandsersatz jedoch nicht verglichen werden. Die **Überlassung eines Kfz der GmbH** an ihren **Geschäftsführer** zur **Nutzung im betrieblichen Interesse** der GmbH führt beim Geschäftsführer **nicht** zu **Einnahmen** und **erhöht** daher **nicht** die Bemessungsgrundlage der **Kommunalsteuer**. Soweit das Firmenauto dem wesentlich beteiligten Geschäftsführer für dessen **private Zwecke überlassen** wurde, führt dies **ebenfalls nicht** zu **Einnahmen des Geschäftsführers** weil von vornherein vereinbart war, dass der Geschäftsführer für Privatfahrten Ersatz leisten muss.